THEMA DES TAGES

Weltreise mit dem eigenen Boot

Wozu sind Träume da? Natürlich zum Verwirklichen. Das hat sich das Ehepaar Kunzelnick aus Appenweier gedacht und ein Boot gebaut, mit dem es um die Welt segelt.

Sehnsucht nach immer mehr Meer

Familie Kunzelnick aus Appenweier baute sich ein Boot und sticht im August in See / Ein Jahr Weltreise

VON MICHAEL HASS

Zwölf Jahre Arbeit liegen hinter ihnen. Im August startet die Familie Kunzelnick aus Appenweier das größte Abenteuer ihres Lebens: Mit einem 14 Meter langen und fast vier Meter breiten selbst gebauten Segelboot geht's ein Jahr lang auf Weltreise inklusive Atlantiküberquerung. Bei der Bootstaufe verkleideten sich die Kinder Mara (rechts vorne) und Mahee sowie die Eltern Anja und Frank Kunzelnick als Piraten. Foto: Peter Heck

Der Traum von einer Weltreise mit einem Boot begann bei Frank Kunzelnick (45) vor 19 Jahren mit dem Erwerb des Segelscheins. Von da an haben ihn und seine Frau Anja (46) eine Sehnsucht ergriffen, die sie vorher nicht kannten: die Sehnsucht nach mehr, immer mehr Meer. Nach der Unendlichkeit des Horizonts. Nach Wellen und Wind. Nach dem Knattern der Segel und dem Klappern der Fallen am Aluminiummast. Nach dem Schauspiel der Sonnenuntergänge und Sonnenaufgänge.

Im Jahr 2002 kauften Anja und Frank Kunzelnick Kons-truktionspläne und die Baulizenz bei einem Bootsbauer in Bremen. Ein Selbstbausatz für Profis. Den Rumpf ließ er in einem Ein-Mann-Betrieb in der Nähe von Heilbronn herstellen- unter der Bedingung, dass er mitarbeitet. Samstags und sonntags half er dem Bootsbauer beim Schweißen der Bordwand. Im Jahr 2006 ging der Betrieb in Insolvenz. Mithilfe einer Rechtsanwältin holte Kunzelnick den Bootsrumpf aus der Insolvenzmasse und brachte ihn per Spedition nach Appenweier. »Ich hatte zu diesem Zeitpunkt bereits 70 000 Euro investiert.« Seither liegt die »Soley«, was auf haitianisch »Sonne« bedeutet, auf einem Grundstück im Neubaugebiet und wird von Frank Kunzelnick ausgebaut. Isolierung, Trennwände, Elektro- und Wasserinstallation hat der Elektroingenieur und Lehrer an der Gewerblich-Technischen Schule Offenburg selbst gefertigt. »Bei den Kollegen in den Werkstätten der Schule haben ich viele wertvolle Tipps bekommen.« So wird beispielsweise das Boot mit einem 190er Mercedes-Diesel-Motor betrieben. Baujahr 1989, 72 PS. Damit der Motor auch zuverlässig läuft, baute Kunzelnick diesen auf »Zwei-Kreislauf-Kühlung« eigenhändig um. Jetzt kann das gute Stück mit Seewasser gekühlt werden. Doch der Motor wird lediglich im Hafen benötigt. Für Fortbewegung sorgen ein 16 Meter hoher Mast und ein 120 Quadratmeter großes Segel. 150 000 Euro haben die Kunzelnicks in ihren Traum investiert. Hinzu kommen Tausende Arbeitsstunden.

> *Bereits 70 000 Euro investiert.*

In all den Jahren hatten die Kunzelnicks zwar ihren Traum vor Augen, »aber irgendwie war's mehr wie ein Hobby.« Vor eineinhalb Jahren hat die vierköpfige Familie dann das Ziel anvisiert: Im August dieses Jahres geht's auf die große Reise. »So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muss sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Mögliche getan hat.«

Die Kinder Mara (11) und Mahee (7) sind mit dem Traum ihrer Eltern aufgewachsen. Jetzt, da der Beginn der Weltreise bevorsteht, wird es den beiden doch etwas mulmig zumute, Heimat und Freunde für ein Jahr zu verlassen. Aber die Neugierde, fremde Länder und Kulturen von der eigenen Bordwand zu entdecken, frei und ungebunden zu sein, ist größer. Zudem gibt's auf dem Meer so viel zu entdecken und zu erleben, dass gar nicht viel Zeit zum Grübeln oder für Heimweh bleibt. Allerdings mussten die Eltern Mara versprechen, im Oktober für zwei Wochen heimzufliegen, damit sie an den Deutschen Einradmeisterschaften in Bremen teilnehmen kann. Die Flüge ab Mallorca sind bereits gebucht.

Die Kinder werden ein Jahr lang Bootsunterricht genießen. Das geht nur, weil Mutter Anja auch Lehrerin ist und zusammen mit ihrem Mann die beiden Kinder unterrichtet. Die Eltern nehmen ein Sabbatjahr.

Anfang Juni war das Segelboot per Spedition nach Koper in Slowenien gebracht worden. Dort wird der Mast gestellt und das Schiff auf Dichtigkeit überprüft. Dabei werden alle Bodenbretter nochmals abmontiert. Im August geht die Weltreise los. Griechenland, Malta, Sardinien, Mallorca, Gibraltar, Madera, Kanaren und Kapverden. Im Dezember geht's dann über den Atlantik in die Karibik. 15 Tage haben die Kunzelnicks für die Überquerung des zweitgrößten Weltmeeres anvisiert. »Barfußroute« heißt die Route über den Atlantik in die Karibik im Seglerjargon. Auf ihr war schon Kolumbus unterwegs. Doch wer glaubt, mühelos über den Atlantik schippern zu können, nur weil stets angenehme Temperaturen ein Leben an Bord ohne Schuhe zulassen, der irrt: Was zunächst einfach klingt, birgt Risiken in sich. Bei vielen Seglern gilt der Atlantik als Hexenkessel, in dem das Wetter von einer Sekunde auf die andere umschlagen kann.

Der Langstreckentörn, bei dem tagelang kein Land in Sicht ist, ist nicht zu unterschätzen. Sie fordern Segler körperlich. »Bereits zu Kolumbus' Zeit«, erzählt Frank Kunzelnick, »nutzten die Seefahrer das »Karussell« der atlantischen Strömungen und Winde.« Im Nordatlantik drehen sie sich im Uhrzeigersinn. So segelt man von Europa über Madeira und die Kanarischen Inseln mit dem Nordostpassat in die Karibik, dabei schiebt zusätzlich der Nordäquatorialstrom. »Die beste Zeit für eine Atlantiküberquerung von Ost nach West mit dem Passat sind die Monate November bis Januar.« Die Kunzelnicks tasten sich auf ihrer Route sukzessive an die Atlantiküberquerung ran. Von Malta nach Sardinien sind's fünfeinhalb Tage auf See. Von den Kanaren zu den Kapverden sogar acht Tage. Von der Karibik geht's über Panama, Mexiko, Kuba die Ostküste der USA bis nach New York entlang.

> *Eine Handbreit Wasser unterm Kiel.*

1000 Liter Diesel und 1000 Liter Wasser sind an Bord. Der Motor benötigt vier Liter Diesel in der Stunde.« Das Schiff segelt bis zu zehn Knoten (18 Stundenkilometer).

Lagerkoller befürchten die Kunzelnicks auf ihren 30 Quadratmetern Wohnfläche auf dem Boot nicht. »Wir sind dreiviertel der Zeit an Land, um Menschen und Kulturen kennenzulernen.« Dabei betont der Familienvater: »Wir brechen nichts übers Knie. Wenn eine anvisierte Route aus technischen Gründen oder wetterbedingt nicht möglich ist, dann ist das halt so.« Entschleunigung ist angesagt, kein Wettrennen mit der Zeit. Man kann eben eine Weltreise mit dem Boot nicht mit dem normalen Familienalltag zu Hause vergleichen. »Da kommt keiner abends erschöpft heim, ist völlig entnervt von seinem Job und braucht Zeit für sich.« Die Kunzelnicks wollen sich für alles Zeit nehmen. »So eine Fahrt hat immer ein bisschen Expeditionscharakter.« Anja und Frank Kunzelnick lernten sich bei den Pfadfindern kennen und haben die Sehnsucht nach dem Neuen, dem Unbekannten im Blut.

Ausgestattet ist das Schiff mit GPS, Amateur- und Seefunk, Satelittentelefon sowie einer Notfallboje. Solarpaneele liefern den Strom.

Derzeit kümmert sich Frank Kunzelnick beim Bundesamt für Schifffahrt noch um Papiere für sein selbst gebautes Boot.

Zur Schiffstaufe kamen etwa 50 Freunde und Bekannte. Die Kunzelnicks verkleideten sich als Piraten, um einen Hauch von Karibikstimmung zu verbreiten. Dem Brauch nach tauft die älteste, unverheiratete Tochter des Eigners das Boot mit Champagner. Mara wünscht der »Soley« und der Besatzung »immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.«

KINDER-NACHRICHTEN

Großes Abenteuer auf hoher See

Für Robby, die so beliebte Redaktionsschnake der MITTELBADISCHEN PRESSE, werden die Kinder **Mara** (links) und **Mahee Kunzelnick** immer mal wieder von ihrer Weltreise berichten und im Kielwasser des Kolumbus von der großen Freiheit auf dem Meer erzählen. Die beiden schulpflichtigen Kinder werden von ihrer Mutter, einer Lehrerin, unterrichtet.